

# Runter vom Thron

Der Weg der Heilung, Vortrag 7

Ich hatte das Vorrecht, in der vorletzten Woche einige Vorträge zum Thema *Heilung* zu halten. Vielleicht haben einige von euch schon in die Videos auf Youtube reingehört.

Wenn man extern als Referent über ein so seelsorgerliches Thema redet – und ich ahne, dass der ein oder andere von euch, der mich kennt vielleicht ein bisschen schmunzelt... aber wenn man über seine eigene Geschichte redet, dann muss man kein geborener Seelsorger sein, um die Wahrheit zu kennen, man ist dann nur die ruppigere Art von Seelsorger... also wenn man über ein seelsorgerliches Thema redet, dann bekommt man natürlich danach noch Fragen gestellt und hat auch das ein oder andere Gespräch. Das ist logisch und völlig richtig. Wie sollte es auch anders sein.

Also ich hatte die Woche so aufgebaut. Erster Vortrag, mein Zeugnis. Zweiter Vortrag. Wie sieht Leben mit Gott aus. Dritter Vortrag. Die Macht der Vergangenheit. Und hinter diesem Titel versteckt sich die traurige Realität, dass Menschen wie ich, die aus einer gestörten Familie kommen, Menschen sind, die dazu neigen, ihre Vergangenheit zu wiederholen. Man sollte ja eigentlich meinen, dass so etwas nicht passieren kann. Wenn ich aus einer Familie stamme, in der ich Gewalt erfahre, werde ich doch bestimmt der allerliebste Vater... oder? Tja, ... nein. So einfach ist das eben nicht. Wenn wir mit viel zu wenig Liebe und Zuneigung groß geworden sind, dann kann ich mir vornehmen: „Ich mach das ganz anders!“ Aber es gibt nicht nur den Wunsch, es anders zu machen, sondern es gibt in mir drin leider auch eine gruselige Tendenz dazu, genau das zu wiederholen, was ich erlebt habe.

Klassisches Beispiel. Die Tochter eines Alkoholikers heiratet einen alkoholkranken Mann oder eben einen Spieler oder einen, der dauernd fremd geht. Warum tut sie das? Hört euch den dritten Vortrag an. Sie tut es halt. Und sie tut es, weil in ihr drin ein Loch ist, das sich nach Liebe sehnt und das sie mit ihrer überfürsorglichen Art schließen will. Und schwuppdwupp bekommt sie die Ehe ihrer Mutter und ihre Kinder erleben dieselbe völlig bescheuerte Kindheit, die sie selber hatte.

Das war mein dritter Vortrag. Menschen, die Vernachlässigung und Missbrauch erlebt haben, stehen in der Gefahr, ihre Kindheit zu reinszenieren. Und nein, eine Bekehrung ändert daran erst einmal nichts.

Das kann ich euch aus leidvoller Erfahrung sagen. Bekehrung ist toll. Jeder sollte sich bekehren, aber Bekehrung ist nur der erste Schritt auf einem Weg, der Heilung. Bekehrung ist eine Chance, aber mehr auch nicht.

Wie geht es nach der Bekehrung weiter? Ich meine, wenn jetzt einer von euch

denkt. „Jürgen, das kenn ich! Ich habe die und die Vergangenheit und die blockiert mich heute noch!“ Wenn der Gedanke hochkommt, dann habe ich eine gute Nachricht für dich.

Also wenn du jemand bist, der in sich ungebändigten Zorn spürt, der immer mal raus muss, oder du hast eine überfürsorgliche Art, bei der du schnell mal deine eigenen Bedürfnisse übersiehst, oder du bist merkwürdig perfektionistisch oder lässt dich nicht wirklich auf tiefe Beziehungen ein oder brauchst unbedingt den Beifall anderer oder hast ungelöste Probleme mit Alkohol, Drogen, Pornografie, Shoppen, Computerspielen, zu viel Arbeit oder neigst dazu, alle Menschen um dich herum zu kotrollieren oder bist gut darin deine Vergangenheit zu verleugnen... In solchen und ähnlichen Fällen hat man mit der Bekehrung eine Chance auf Veränderung. Wenn man will.

Und ich habe dann in den Vorträgen davon gesprochen, wie das geht. Wie man eine Inventur der Vergangenheit macht, wie man der eigenen Scham begegnet, wie man trauert, bis Gott einen tröstet und wie man dann einerseits den Menschen vergibt, die einem Böses angetan haben und andererseits nach vorne schaut und destruktive Beziehungsstile gegen neue, gute, lebensspendende Gewohnheiten austauscht.

Werbeeinblendung: Kurs *Mut zur Liebe* ... für irgendwas muss mein Heilpraktiker in Psychotherapie gut sein. Schmunzel.

Aber kommen wir zurück. Das war, worüber ich Vorträge gehalten habe.

Und dann bin ich nach Hause gefahren und habe mir so gedacht. Geile Woche! Du bist total platt, aber es hat Menschen geholfen. Und das denke ich immer noch! Ich denke es immer noch, weil die Vorträge mein Leben rekapitulieren. Das was ich mit Gott erlebt habe. Einen *Weg der Heilung*. Bekehrung ist wirklich eine Chance, anders zu werden. Aus alten defizitären und destruktiven Verhaltensmustern auszubrechen.

Und dann dachte ich mir so. „Jürgen, kann man das, was du da gesagt hast, nicht doch auch in den falschen Hals bekommen?“

Und ich bin interessanter Weise von der Predigt letzter Woche inspiriert worden. Wer da war, es ging um Dämonologie. Und wir haben uns mit Okkultismus beschäftigt. Warum lassen sich Leute auf okkulte Praktiken ein?

Und die Antwort muss damit zu tun haben, dass sie eine Not fühlen, die so groß ist, dass ihnen jedes Mittel recht ist, um das Problem zu lösen. Versteht ihr mich? Menschen, die zu einem Schamanen gehen oder über sich pendeln lassen oder es mit Zaubersäften probieren, die wissen schon, dass sie gerade etwas tun, was gelinde gesagt etwas unheimlich ist.

Versteht ihr? Im Büro mimt man den wissenschaftsgläubigen Agnostiker, der über die Kirche schimpft, weil das ein Sumpf aus Pädophilen ist, aber nach der Arbeit bleibt dann eben schon ein wenig Raum für die Hexe des Vertrauens, die einem übers Internet mit den Kräften des Universums in

Kontakt bringen soll. Dass da ein Bruch im Denken besteht, das kann jeder merken. Und doch ist es egal! Frage warum? Weil okkulte Praktiken davon leben, dass Menschen sich von ihnen Lösungen für ihre Probleme versprechen.

Und ich bin bereit, wenn es nur funktioniert, meine Seele zu opfern. Natürlich sieht der moderne Mensch das nicht so. Er opfert aus seiner Perspektive nur Geld und – wie ich denke – die Kohärenz seines eigenen Denkens, aber wir wissen, dass hinter okkulten Praktiken mehr steckt. Es werden Bindungen geschaffen zu unsichtbaren Mächten, die Lügen in unser Leben hinein schmuggeln, um uns, unsere Familien und unseren Glauben zu zerstören.

Und trotzdem ist das komplett egal, wenn ES nur funktioniert.

Und ES ist irgendeine Form von Heilung.

Merkt ihr, wie es bei mir ein wenig „klick“ gemacht hat. Ich bin total dafür, dass Heilung in das Leben von Menschen kommt. Deshalb mache ich ja die Vorträge zu dem Thema. Und gleichzeitig springe ich mit meinen Vorträgen auf einen Zug auf, der Menschen ganz weit weg von Gott führen kann.

Und auch diesen Gedanken muss ich vielleicht besser erklären. Ich hatte ja gesagt, dass mir nach den Vorträgen Fragen gestellt wurden. Und bei einer Frage, die nicht aufgezeichnet wurde... bei einer Frage wurde mir plötzlich bewusst, wie leicht man mit dem Thema Heilung Menschen dazu bringen kann, zu Götzendiener zu werden.

Götzendienst findet statt, wenn irgendetwas den Platz von Gott einnimmt. Wenn mir Geld wichtiger wird als das Reich Gottes, bin ich ein Götzendiener, weil Habsucht Götzendienst ist. Dasselbe kann gelten für Arbeit, Familie, Hobbies oder die Gesundheit. Götzendienst steckt hinter Formulierungen wie: „Hauptsache gesund!“ – Nein! Hauptsache ewiges Leben. Die Gesundheit führt immer zum Tod. Und auch dann, wenn du jeden Tag Sport treibst, auf gesunde Ernährung achtest, Stress meidest und genug schläfst, also all die Dinge tust, die keiner von uns regelmäßig tut. Deshalb der Hinweis: Auch die Gesundheit führt immer zum Tod. Und wenn ich mich vorher nicht bekehre eben auch zur ewigen Verlorenheit. Nix von wegen: „Hauptsache gesund!“

Und doch steckt der Zeitgeist in uns drin. Und wir leben in einer Zeit, wo jeder versucht, die beste Version seiner selbst zu werden. Oder jedenfalls das, was er für die beste Version hält. Und mit dieser – nennen wir es mal – „Voreinstellung“ werden wir Christen und wenn wir nicht aufpassen, dann wird in unserem Kopf Gott zu dem, der uns unsere geheimen Wünsche erfüllen soll. Ich sage nicht, dass jeder so denkt und man nichts gegen so ein Denken tun kann, aber es ist eine Gefahr.

Versteht ihr mein Denken? Ich predige über Heilung und darüber, wie Gott alte Wunden trösten kann und plötzlich steht die Frage im Raum. „Jürgen, wenn das stimmt, was du da sagst, warum gibt Gott mir dann nicht, worum ich ihn bitte?“ Und das kann ein Ehemann sein, Gesundheit sein, ein Kind

oder schlichtweg ein Ausweg aus einer super belastenden Lebenssituation.

Und die Antwort auf diese Frage ist alles andere als einfach.

Die Antwort ist nicht einfach, weil sie letztlich mit der simplen Frage zu tun hat. Wer sitzt eigentlich auf dem Thron meines Lebens und wer ist mein größter Schatz?

Ich kann einen Vortrag über Heilung hören und denken: Ja, genau das ist es, was ich haben möchte. Und indem ich das denke, wird die Heilung zum zentralen Wunsch meines Lebens. Und das letzte, was Gott mir in seiner Güte dann geben darf, ist Heilung.

Versteht ihr! Wenn Heilung in meinem Denken den Platz einnimmt, der Gott gehört – egal ob ich das zugebe oder nicht – dann werde ich zu einem Götzendiener. Und der postmoderne Mensch ist fast prädestiniert dazu, diesen Fehler zu machen. Schaut euch nur mal die moderne Lobpreismusik an. Um wen dreht die sich denn? Ganz arg um mich und meine Bedürfnisse. Gott wird leider ganz schnell zum Diener... Gott mein Butler und kosmischer Therapeut. Gott dient mir... Nein. Tut er nicht. Das ist nicht die Rolle, die er in meinem Leben spielen möchte. Deshalb spricht Jesus auch davon, dass er Herr sein will (Lukas 6,46), dass es um Selbstverleugnung geht (Lukas 9,23), darum das eigene Leben zu verlieren (Lukas 9,24), dass wir in der Nachfolge allem entsagen müssen (Lukas 14,33) usw.

Christentum ist nicht die Religion, in der Gott mir meine Wünsche erfüllt, sondern Christentum ist die Religion, in der ich Gott seine Wünsche erfülle.

Mich fasziniert Judas 1,16

Judas 1,16: Diese sind Murrende, die mit dem Schicksal hadern und nach ihren Begierden wandeln; und ihr Mund redet stolze Worte,

Hier ist von ungläubigen Menschen die Rede. Und sie murren, hadern mit dem Schicksal, tun, was sie für richtig halten und sind stolz.

Wie viel von dieser Haltung noch in Christen steckt, merkt man beim Thema Heilung. Je mehr wir uns wie Heiden verhalten, also murren, mit dem Schicksal hadern und unser Ding durchziehen, weil wir ach so genau wissen, was wir wirklich brauchen, desto mehr wird klar, wer auf dem Thron unseres Lebens sitzt.

Ich bin total für Heilung. Ich bin dafür, dass Gott den Schmerz meiner Kindheit tröstet und mir eine Chance auf ein Leben schenkt, das sich unterscheidet... unterscheidet von den Erfahrungen, die ich in meiner Kindheit gemacht habe.

Aber Heilung darf mir nie das Wichtigste im Leben werden. Heilung darf nicht zum Götzen werden.

Wir werden als Gebrochene ins ewige Leben hineingehen. Als schwache, halb fertige Menschen, die ein paar Jahrzehnte lang mehr oder weniger erfolgreich versucht haben, Jesus ähnlicher zu werden.

Wir müssen ganz grundsätzlich annehmen, wer wir sind. Und wir müssen auch unsere Schwächen als das sehen, was sie sind. Eine Gefahr und eine Chance. Eine Gefahr da, wo meine Schwäche eine Ausrede für Sünde wird. Das ist die Seite, wo Geschwister sich aus der Gemeinschaft verabschieden oder sie unnötig mit ihrer Sünde belasten... alles im Namen der eigenen Schwäche. Lasst uns da ganz vorsichtig sein: Schwäche kann sich mit unserem Ego, oder nennen wir es biblisch, mit unserem Fleisch zusammen tun und uns zur Sünde verleiten.

Und Schwäche ist eine Chance. Schwäche offenbart mir nämlich, meinen Gott. Unerfüllte Wünsche sind ein Blick in mein Herz. Paulus, der krank ist, und sich Heilung wünscht, betet drei Mal und dann heißt es:

2Korinther 12,9: Und er (das ist Gott) hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn (meine) Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung. Sehr gerne will ich mich nun vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohnt.

Heißt das, dass Gott Heilung verweigert, damit Paulus nicht übermütig wird und gut versteht, wie viel Kraft aus Schwachheit erwächst, die vom Heiligen Geist erfüllt wird. Genau. Lasst mich euch das ganz deutlich sagen: **DAS** ist eine ganz wichtige Lektion. **Lass nie deine Schwäche darüber entscheiden, ob du Gott gehorsam bist.** Damit will ich nicht einen unklugen Lebensstil predigen... aber ihr kennt mich und mein klares ja zum Ruhetag. Und trotzdem gilt: Lass nie deine Schwäche oder ein Gefühl der Schwäche darüber entscheiden, ob du Gott gehorsam bist. Du sitzt nicht auf dem Thron! Jedenfalls war das die Idee hinter deiner Taufe.

Ich habe Angst, dass die Vorträge über Heilung das Thema Heilung im Denken von Geschwistern pushen und sie sich plötzlich mehr nach Heilung ausstrecken als nach einer intimen Beziehung mit Gott.

Haben wir verstanden, dass uns Gott wie Hiob ins Leid führen kann, damit wir ihn selbst mehr erkennen. Klar das war nicht der einzige Grund für das Leiden des Hiob... aber eben doch einer davon. Haben wir verstanden, dass Gott uns eine Ewigkeit ohne Leid versprochen hat, aber wir uns in diesem Leben ein Vorbild an dem Apostel Paulus nehmen müssen:

1Korinther 9,26.27: Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt; 27 sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verwerflich werde.

Bedeutet das, ich soll auch dann in den Gottesdienst kommen, wenn ich mich nicht danach fühle, ich soll auch dann beten gehen, wenn es draußen regnet, ich soll auch dann vergeben, wenn es sich noch falsch anfühlt, ich soll auch dann meine Frau lieben, wenn die zickig ist?

Rückfrage: Wer sitzt auf dem Thron deines Lebens? Dein Serotonin-Spiegel,

das Wetter, deine Vergangenheit oder dein Ego? Ich hoffe nicht! *Ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn.* Mein Körper muss mir gehorchen und steht im Dienst des Königs.

Nicht ich mit meinem Wunsch auf Heilung stehe im Zentrum, sondern Gott. Ich lasse es nicht zu, dass Schwäche mich zur Sünde verführt, sondern ich sehe Schwäche als Chance. Als eine Chance, um herauszufinden, ob ich a) noch über mich lachen kann... und b) Gott in meinem Leben Gott sein lasse.

Und wo das der Fall ist, werde ich einerseits nicht über mein Schicksal murren, weil es dazu überhaupt keinen Grund gibt. Gott macht keine Fehler. Er hat mich in eine Gemeinschaft gestellt. Wenn es dir schlecht geht, komm jeden Sonntag her und lass die Ältesten dich salben und über dir beten. Mach es jeden Sonntag. Das wäre meine Antwort auf Schwäche. Such dir Leute, die weise sind, dir gute Ratschläge zu geben. Such dir praktische Unterstützung. Für Gebet, Weisheit, Hilfe und noch viel mehr gibt es Gemeinde.

Bete viel und freu dich an Gott. So lesen wir das bei Habakuk. Mitten im Chaos. *Ich aber, ich will in dem HERRN jubeln, will jauchzen über den Gott meines Heils.* (Habakuk 3,18) Als er das sagt, hat er gerade eine Panikattacke. Das lesen wir bei Hiob. *Doch ich weiß: Mein Erlöser lebt; und als der Letzte wird er über dem Staub stehen.* (Hiob 19,26). Und da hat er gerade seinen Besitz, seine Kinder, seinen Status und seine Gesundheit verloren. Was eint diese Gläubigen. Es eint sie, dass sich ihr Leben um Gott dreht und nicht um die Gaben, die sie sich von Gott erhoffen – Gesundheit, Wohlstand, Kinder und Frieden eingeschlossen. Und genau das ist der Unterschied.

Wir dürfen uns nach Heilung ausstrecken, aber Heilung muss Abfallprodukt unserer Beziehung zu dem größten Schatz unseres Lebens sein... Gott selbst. Wenn dieser Fokus nicht stimmt, wird die Sehnsucht nach Heilung – und alternativ nach anderen Erfahrungen mit Gott – für uns zum Götzen.

Und deshalb heißt diese Predigt auch: Runter vom Thron!

Gott kann uns heilen und Gott wird es in der Ewigkeit tun. Versprochen. Keine Tränen, kein Schmerz. Aber in diesem Leben habe ich einen Hiob, der krank wird, ein Paulus, der krank bleibt, und ich habe Märtyrer unter dem Thron Gottes, die einfach nicht verstehen, wie es sein kann, dass noch mehr unschuldiges Blut vergossen wird (Offenbarung 6,9-11).

Wir müssen unser Leben nicht verstehen. Vor allem nicht die Sachen, die uns zusetzen. Wir dürfen im Bild den Schild des Glaubens (Epheser 6,16) hochreißen und einfach warten, bis die Schlacht vorbei ist. Wir dürfen gehorsam leben und aller Welt zeigen, dass Jesus der Herr in unserem Leben ist. Wir dürfen uns neue, gute, lebensspendende Gewohnheiten angewöhnen, und schauen, wie Gott uns führt. Wie er uns, weil wir einfach gehorsam leben, zu seiner Zeit das an Heilung schenkt, was er uns schenken möchte.

Und wir dürfen uns jeden Tag selbst immer wieder beschenken. Und zwar

damit, dass wir uns mit aller Kraft an Gott freuen. Immer und immer wieder. Nichts, was uns fehlt im Leben, oder vermeintlich fehlt, darf den Platz einnehmen, der Gott gebührt. Und wo das vielleicht passiert ist, wo sich erste Anzeichen von Murren und Hadern mit dem Schicksal zeigen, wo wir gerade dabei sind, auf den Thron zu klettern und anfangen, Gott für seinen Umgang mit uns zu verurteilen... lasst uns Buße tun. Es lohnt sich einfach nicht! Es ist falsch und es ist Götzendienst.

Lasst uns lieber in den Spiegel schauen, kurz schmunzeln, Gott für das Schräge und Schwache unseres Lebens danken (Epheser 5,20), und ihm jeden Morgen neu versprechen, dass wir ihm heute treu sein wollen... egal was kommt, egal, was er uns zumutet, und egal, was er uns schenken will. Und wir tun das, weil zwei Dinge wahr sind: Jeden Morgen ist Gottes Gnade da und jeder Tag hat an seinem Übel genug.

Möge Gott der Schatz und Herr unseres Lebens sein (1Mose 15,1; Matthäus 6,24).

AMEN